

## **Stand, Aufgaben und Methodik historisch-kartographischer Projekte Schlesiens**

Fachtagung des Herder-Instituts und der Historischen Kommission für Schlesien  
vom 2. bis 3. November 2001 in Marburg

Im Rahmen der von Winfried Irgang und Wolfgang Krefz (beide Marburg) konzipierten Fachtagung des Herder-Instituts und der Historischen Kommission für Schlesien kamen am 2. und 3. November deutsche, polnische und tschechische Historiker, Kunsthistoriker, Geographen und Kartographen in Marburg zusammen, um in zwei Sektionen vier historisch-kartographische Projekte Schlesiens vorzustellen, die um ein kartenbibliographisches und ein kulturgeographisches Thema ergänzt wurden.

Im Anschluß an die Einführung in die Tagungsthematik durch Winfried Irgang und Josef Joachim Menzel (Mainz) berichtete in der ersten Sektion zunächst Hugo Weczerka (Marburg) über „Karten zur Kultur und Geschichte Schlesiens in Atlanten und Literatur“. Die Projektskizze zielt auf die Erarbeitung einer Bibliographie zur geschichtlichen Kartographie Schlesiens, die in grenzüberschreitender Zusammenarbeit vorrangig aus in- und ausländischen Atlanten, Monographien und Aufsätzen gespeist werden soll. Ein kartenbibliographischer Überblick sei unverzichtbare Voraussetzung für die mögliche, neu zu konzipierende Wiederaufnahme der Arbeiten am Geschichtlichen Atlas von Schlesien, dessen erste und bisher einzige Lieferung „Friderizianische Siedlungen rechts der Oder bis 1800“ von der Historischen Kommission für Schlesien bereits 1933 herausgebracht wurde, mit einem unveränderten Nachdruck von 1985.

Der Titel des anschließenden Vortrags von Klaus Lindner (Berlin) lautete „Zur Entwicklung schlesischer Städte. Ihre kartographische Darstellung in den preußischen Landesaufnahmen von 1742 bis 1830“. Dabei wurden sechs in der Staatsbibliothek zu Berlin archivierte Manuskriptkartenwerke aus kartographiehistorischer Sicht vorgestellt und am Beispiel von Breslau, Neisse, Oels, Ratibor und Sprottau einer quellenkritischen Betrachtung unterzogen. Im Ergebnis läßt sich festhalten, daß aufgrund der geringen baulichen Veränderungen der schlesischen Festungsstädte in dieser Zeit lediglich die nach einheitlichen Kriterien aufgenommenen Preußischen Urmeßtischblätter von 1830 im Maßstab 1 : 25.000 insofern einen besonderen Quellenwert für die räumliche Stadtentwicklung besitzen, als sie die Grundrißdarstellung der Städte und ihrer Umgebung unmittelbar vor der vor allem im Zuge der Industrialisierung in dieser Region beginnenden Zersiedlung der Landschaft zeigen.

Der Beitrag leitete direkt zu dem von Wolfgang Krefz referierten zentralen Thema der Tagung über: „Historisch-topographischer Städteatlas von Schlesien. Ausgewählte Karten- und Luftbildquellen 1 : 25.000“. Erstmals wird im Rahmen dieses Forschungsprojekts des Herder-Instituts ein Überblick über die räumliche Entwicklung ausgewählter Städte für das Gebiet einer gesamten preußischen Provinz in ihren gewachsenen Grenzen über einen Zeitraum von annähernd zwei Jahrhunderten gegeben. Die gewählten Zeitschnitte 1830, Ende 19. Jh., 1930/40 und 1990 ermöglichen eine synoptische Dokumentation vom Beginn des industriellen Zeitalters in dieser Region über die gründerzeitliche Stadterweiterung und die Siedlungsentwicklung in der Zwischenkriegszeit bis zur strukturellen und funktionalen Differenzierung der Beispielorte in der Zeit der Annäherung Polens an die Europäische Union. In grenzüberschreitender Kooperation werden insbesondere Aspekte der siedlungs-, verkehrs- und wirtschaftsgeographischen Entwicklung von Stadt und Umland behandelt, die sich im Spiegel topographischer Luft- und Kartenbilder 1 : 25.000 besonders gut beschreiben lassen.

„Atlas historyczny miast Polskich/Historischer Atlas polnischer Städte. Teil IV: Schlesien“ hieß das Thema des Vortrags von Rafał Eysymontt (Breslau) zu Beginn der zweiten Sektion, in dem er zunächst die Entwicklung der europäischen Städteatlanten seit 1965 streifte, der sich Polen 1993 als erstes ostmitteleuropäisches Land mit der Lieferung Elbląg/Elbing angeschlossen hat. Am Beispiel der anlässlich der Millenniumsfeier der Stadt im Jahr 2000 erschienenen Lieferung Breslau erläuterte der Referent anschließend das Prinzip des Atlas, das auf thematischen, die räumliche Entwick-

lung der Stadt rekonstruierenden Karten beruht, ergänzt um analytische Texte. Der Mappe von Breslau liegen außerdem 28 Reproduktionen von Stadtplänen bei, mit denen der Stadtgeschichtsforschung überwiegend bisher unveröffentlichte kartographische Quellen aus Wiener und Berliner Archiven zur Verfügung gestellt werden. Nach der schlesischen Metropole stehen als nächstes kleinere Städte wie Neumarkt, Nimptsch, Trebnitz und Wohlau auf dem Programm der Atlasbearbeiter.

Der anschließende Beitrag von Dariusz Przybytek (Breslau/Wiesbaden) beschäftigte sich mit der „Methodik moderner analoger, digitaler und multimedialer Kartographie Schlesiens an Beispielen aus dem Polnischen Kartographischen Verlag (PPWK)“. Nach einem knappen Abriß der polnischen Kartographie Schlesiens, die in den 1930er Jahren mit der ersten Darstellung des Landes als historisch-geographische Einheit durch Władysław Semkowicz u.a. beginnt und die 1997 zu einem ersten selbständigen Kartenwerk Schlesiens „Atlas Śląska Dolnego i Opolskiego“ von Władysław Pawlak geführt hat, folgte die Präsentation verschiedener aktueller kartographischer Produkte Schlesiens. Auf dem Weg zum virtuellen Atlas wurden Stand und Perspektiven der Karten- und Atlasnutzung im Medienzeitalter sowie analoge, digitale und multimediale Publikationsformen und ihre Verbreitungsformen vorgestellt, wobei die CD „Multimedialny atlas historyczny“, die auch Mittel- und Osteuropa umfassend behandelt, mit ihren Möglichkeiten zu interaktiven und virtuellen Anwendungen besonders positive Reaktionen hervorrief. Doch könnten alle Formen gleichermaßen dazu beitragen, die Lücke in der Kenntnis der Geschichte Schlesiens vom 14. Jahrhundert bis 1945 – wie sie für eine breite Öffentlichkeit Polens noch immer bestehe – zu füllen.

In dem abschließenden Doppelvortrag führte das Thema „Naturräume Schlesiens als Grundlage der Siedlungsentwicklung“ von Hans-Jürgen Klink (Aachen), in dem er vorrangig die konzeptionelle Entwicklung der naturräumlichen Gliederung Schlesiens durch deutsche Geographen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts beleuchtete, direkt zu dem Beitrag „Geographische Namen in Schlesien und den böhmischen Ländern. Betrachtungen zum Problem der Exonymie und Konkordanzen“ von Walter Sperling (Trier) hin. In diesem Projekt geht es insbesondere um den ein- oder mehrsprachigen Gebrauch von Landschafts- und Gebietsnamen, wobei es in Schlesien für ein Objekt bis zu drei Namen geben kann, nämlich eine deutsche, eine polnische und in bestimmten Fällen eine tschechische Version. Dabei werden in den betreffenden Gebieten die amtlichen bzw. umgangssprachlichen Namen, sogenannte Endonyme, verwendet, während Exonyme dort, wo sich das Objekt befindet, nicht oder nicht mehr benutzt werden. Zum Teil politisch motiviert, hat der Gebrauch von Exonymen immer wieder zu Mißverständnissen und Empfindlichkeiten geführt, die in einem vereinten Europa abgebaut werden sollten.

In ihrem Resümee wiesen die Organisatoren der Tagung hinsichtlich der weiteren kulturlandschaftlichen Auseinandersetzung mit der Geschichtsregion Schlesien auf die Bedeutung kartographiehistorischer und kulturgeographischer Projekte hin, die angesichts der gemeinsamen Geschichte des Landes und des europäischen Integrationsprozesses verstärkt in deutsch-polnisch-tschechischer Kooperation durchgeführt werden sollten.

Wolfgang Kreft  
Herder-Institut, Kartensammlung  
Gisonenweg 5-7, 35037 Marburg  
Tel.: 06421/184142 Fax: 06421/184139  
[kreft@mail.uni-marburg.de](mailto:kreft@mail.uni-marburg.de)  
[www.uni-marburg.de/herder-institut](http://www.uni-marburg.de/herder-institut)